Heisse Zeiten: die Grillierer sind los!

Autor(en): Störchlin, Ruth

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 124 (1998)

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-600661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Heisse Zeiten

Die Grillierer sind los!

Ruth Störchlin

un liegen sie wieder. Im «Marzili» und im «Utoquai», an der Maggia, am Rhein und an der Reuss. Die Grillierer sind los. Am Murten- und am Katzensee, auf dem Balkon und im Schrebergarten. Schenkel und Brüstchen, Nasenflügel und Schulterblätter - «Bitte einmal «Bien cuit!>>> rufen sie Petrus zu.

Damit's keine Grillstreifen gibt, lösen sie Trägerchen, ziehen Höschen in den Spalt und berechnen den Sonneneinfallswinkel alle zehn Minuten neu. Eifriges Wenden, Finger- und Zehenspreizen gehören zu diesem Sommerritual genau so wie das regelmässige Marinieren der Glieder. Ob Muskelprotz oder Zelluliteweib, sie haben alle nur ein Ziel: Möglichst gut durchgebraten wollen sie sein. Auch wenn sie abends einem rosigen Lammkotlett vor der kanzerogen-schwarz angehauchten Wurst den Vorzug geben...

chen, pfingstlichen und sonstigen Gotthardstau entweder in Kauf nehmen oder gar negieren, und den akuten Lebensqualitätverlust der Urner und Tessiner Bevölkerung sowieso, nehmen sie auch das Ozonloch auf die lustig-leichte Schulter. Und das auch, wenn der Rötegrad von letzterer bisweilen einem ausgewachsenen und hartgekochten, neuenglichen Königslobster zur Ehre gereichen würde!

Genauso, wie sie den österli-

Sind Schweizer eigentlich dumm? Währendem in helvetischen Gefilden die in Ehre ergrauten Bilderbuchpolizisten unseren Kindergärtlern noch immer nur eins quasi ins vegetative Nervensystem einimpfen, nämlich «Luege, lose, laufe», werden unsere Kleinstgegenfüssler in Australien vor allem den einen Spruch ihr ganzes Leben lang nicht mehr los: «Slip, Slop, Slap». Was so viel heisst, wie «T-Shirt anziehen, einschmieren, Hut auf».

Europäer, inklusive Inselschweizer, scheinen jedwelcher Logik, und vor allem jedwelchem abstrakten Vorstellungsvermögen zu entbehren. Frei nach dem Motto: «Was ich nicht anfassen kann, kann ich nicht fassen.»

Und so liegen sie wieder: Auf Sylt und Sardinien, Malta und Mallorca, in Ibiza und Aya Napa. In Casablanca und am botnischen Meerbusen. Dass ihr eigener, auch wenn er den Bleistift-

Beim Marinieren und Wenden gilt für Inselschweizer immer noch: Luege, lose, laufe. **Den Hautarzt freut's.**

und Bodybuildertest noch gut besteht, trotzdem schon ziemlich ramponiert ist, weil er ausser bräunendem Melatonin auch bereits einige kitzekleine kanzeroide Killerzellen eingelagert hat, das liegt ihnen so fern wie Kinderarbeit in Kualalumpur, wie die Forderung eines Indianerstammes, der eine gewisse Anzahl Wale zwecks Abhalten ihres

ursprünglichen Rituals dringend abzuschlachten wünscht. So fern wie die abgefrorenen Zehen von Yetis Busenfreund Reinhold Messner. Ober eben auch so fern, wie das Essen eines verkohlten Pouletbrüstchens vom Grill.

Wir wünschen flutschiges Marinieren, fröhliches Wenden, und vor allem eins: Dass sie des Überblicks betreffend optimalen Sonneneinfallswinkel infolge akuten Sonnenstichsymptomen nicht verlustig gehen. Denn spätestens beim Dermatologen nimmt das sonnige Lusterlebnis unter Umständen so ein abruptes Ende, wie es unter Umständen die Tempobolzerei im Audi quattro haben kann. Genauso wie ein Raser nie an die Gefühle am Tag nach dem Unfall gedacht hat, kann auch der Besuch beim Hautarzt

schockartig unter die Haut gehen. Die Aufforderung: «Schau mir auf den Busen, Kleiner», kann nämlich unter Umständen gravierende Folgen haben. Die Antwort könnte nämlich gar nicht lustvoll ausfallen. Im Gegenteil. Sie könnte in etlichen Beziehungen Grillstreifen im Leben des so wohl bronzierten Individuums hinterlassen...

Und wer mit über hundert Sachen für zwei Tage ins Tessin blocht, um sich an die Sonne zu legen, ist eigentlich ein doppelter Masochist. Er nährt das Ozonloch, um anschliessend die gefährlichen Strahlen - dank des Ozonlochs ungefiltert zu geniessen. Aber eben. Der Mensch ist ein geistig träges Tier. Vor allem der Mitteleuropäer. Und der scheint nach wie vor nach dem Grundsatz zu funktioniere: «Es ist heiss, und was ich weiss, macht mich nicht heiss.»